

fsk

Kino

Heft #12 / 2019



u. a. in diesem Heftchen:

Mein Ende. Dein Anfang (Cover) · Marriage Story · PJ Harvey – A Dog called Money · Gott existiert, ihr Name ist Petrunya · Angelo · Bis dann, mein Sohn · Was gewesen wäre · Mishima · Alles was Du willst · 19. Französische Filmwoche Berlin

DE 2019, 111 Min.,
OmeU

Regie: Mariko
Minoguchi

Kamera:

Julian Krubasik

Schnitt:

Andreas Menn,

mit:

Saskia Rosendahl,

Julius Feldmeier,

Edin Hasanovic,

Jeanette Hain,

Lilly Forgach

Nora, noch nicht lange mit ihrem Freund zusammen, muss nach seinem plötzlichen und gewaltsamen Tod, diese Zäsur in ihrem Leben verarbeiten. Nach Versuchen alles zu verdrängen, beginnt sie langsam den Verlust anzunehmen.

Gleichzeitig, in der selben Stadt, sorgt sich Natan um seine Tochter, die unter einer schweren Krankheit leidet, deren Behandlung für ihn unbezahlbar ist.

Wie diese beiden Geschichten, unterfüttert von relativitätstheoretischen Überlegungen, zueinander finden und das Leiden der Beteiligten einen eventuellen Trost erfahren, ist die große Kunst dieser Erzählung, ohne dabei durch ihre Fülle und Komplexität auseinanderzustreben.

Ein Film, der sich aus vielen kleinen Szenen und Momenten elegant in ein Ganzes zusammenfügt, dabei mithilfe von Parallelmontagen und Rückblenden scheinbar Verwirrung stiftet und doch als Erzählung wunderbar harmonisch wirkt,

wobei die Geschichte allerdings alles andere als konfliktfrei ist: Eine Liebesgeschichte und gleichzeitig ein Kriminaldrama. Dabei gelingt es ihm, die zeitweiligen Orientierungslosigkeit der Protagonisten auf den Zuschauer zu übertragen, um sich dann doch hier und da ein Innehalten, die Möglichkeit in ruhiges Fahrwasser zu kommen, offenzuhalten.

„In München (beim Filmfest) zeigt sie nun ihr fulminantes Spielfilmdebüt, ein selten intensives Kinoerlebnis, ständig in Bewegung, intim und nah dran, ohne Angst vor Pathos. Gleich am Anfang inszeniert Minoguchi einen Banküberfall und einen Todesfall, der die Hauptfigur ins Wanken bringt - und für einen kurzen Moment mag man verwundert innehalten, was doch alles in deutschen Filmen möglich ist, wenn dahinter ein unbedingter Erzählwille steckt.

Minoguchi hat das Drehbuch samt Zeitsprüngen und irren Koinzidenzen selbst verfasst, sie überhöht das Eigenartige und das Merkwürdige und lässt es zu einer romantischen Erzählung epischen Ausmaßes anwachsen. Mein Ende. Dein Anfang. ist ein Werk, das sehr darauf vertraut, dass das Kino als Affektraum bespielt werden kann und es dafür Mechanismen gibt. Dass dieses Kalkül aufgeht, ist eine umso größere Überraschung - die wohl schönste in diesem Münchner Jahrgang.“

Frédéric Jaeger





Es beginnt mit zwei gegenseitigen Liebeserklärungen: Was ich am anderen mag. Doch es sind nur Aufgaben aus einer Paartherapie und schnell wird klar: das Paar wird sich trennen. Sie ist Schauspielerin, er Theaterregisseur. Beide arbeiten zusammen in New York im Off-Theater, haben ein Kind und als Sie ein Angebot für eine Fernsehserie in LA annimmt, beginnt das Auseinanderleben bis zur Scheidung. Der Film begleitet diesen Prozess. Erst versuchen es die Beiden im guten, bald gibt es ihre Anwältin, dann seinen lieben ersten Anwalt, später den ausgebufften Zweiten. Der Wechsel von der persönlichen zur juristischen Ebene ist für alle schwer zu ertragen, wird immer wieder zurückgefahren um wenigstens noch eine Basis für das zukünftige, unvermeidliche Miteinanderumgehen zu bewahren.

„Baumbachs Film ist dabei aber kein Kramer vs. Kramer reloaded, kein Rosenkrieg. Es sei ihm, schreibt er selber, nicht darum gegangen, die Geschichte einer zerbrechenden Familie zu erzählen, sondern die Liebesgeschichte in der Trennung zu finden.

Drehbuch und Dialoge von Noah Baumbach (*Frances Ha*, Gefühl Mitte Zwanzig) sind auf den Punkt geschrieben – und was Scarlett Johansson und Adam Driver abliefern, ist unglaublich grosses und facettenreiches Schauspiel. Sie beherrschen alle Töne dieser „Szenen einer Ehe“, die leisen, melancholischen, die vernünftigen, aber auch die sehr lauten, verletzenden.

Noah Baumbachs Virtuosität besteht unter anderem darin, mir als Zuschauerin keine Seite aufzuzwingen, keine Sympathien vorzugeben. Selbst die gewitzten Scheidungsanwälte (Laura Dern & Ray Liotta), die mit harten Bandagen kämpfen, sind nicht nur die unsympathischen Geldfresser. Für Laura Dern als Anwältin Nora gab's bei einem leidenschaftlich feministischen Plädoyer sogar Szenenapplaus. Am Ende steht das Ehepaar nicht einfach nur vor dem grossen Scherbenhaufen seiner kaputten Ehe – es bleibt auch das Gefühl, trotzdem als Familie, die sie ja weiterhin sind, sich irgendwie arrangiert zu haben und bestehen zu können.“

Brigitte Häring | Sennhausers Filmblog

Der Film wird von einem großen Streamingdienst vertrieben, gehört aber definitiv auf die (unsere) Leinwand.

USA 2019, 134 Min.,
engl. OmU

Regie: Noah
Baumbach

Musik:

Randy Newman

Kamera: Robbie Ryan

Schnitt:

Jennifer Lame

mit:

Scarlett Johansson,

Adam Driver,

Laura Dern,

Alan Alda,

Ray Liotta





Angelo

„Ihr erster großer Sieg auf dem Weg Mensch zu werden.“ lobt die Comtess den Jungen nach seinem Flötenvortrag, und sie meint das durchaus anerkennend. Der Junge, den sie aufzieht, dem sie Manieren und Kuschen beibringt und eine sprachlich-musikalische Ausbildung zukommen lässt wurde vorher nach ihrem Wunsch auf den Namen Angelo getauft, und noch früher mit vielen anderen Leidensgenossen aus seiner afrikanischen Heimat verschleppt, um in Europa verkauft zu werden. Der jetzt Angelo genannte kommt im Höfischen unter, wo er als „edler Wilder“ durchgereicht wird. Schlau genug jedoch zu erkennen, dass es ihn als Sklave viel schlimmer hätte treffen können, lässt er vieles über sich ergehen, schweigt bei Tafel, hört zu und lernt. Schließlich nutzt er die Lust an der Exotik seines Publikums, dessen Projektionsfigur er perfekt verkörpert, zu seinem Vorteil, verinnerlicht aber nach und nach seinen Stand als „Hofmohr“. Zudem ist ihm natürlich keinerlei Abweichung von den Erwartungen und Regeln erlaubt. Nachdem die heimliche Heirat mit einer weißen Angestellten auffliegt, beraubt man ihm seiner Privilegien und entlässt ihn in die „Freiheit“, wo er durch seine Hautfarbe immer als Außenseiter wahrgenommen werden wird.



Lose angelehnt als die Geschichte von Angelo Soliman (1721–1796), der es in Wien als Vorzeigeobjekt zu einiger Bekanntheit brachte, hat Schleinzer (Michael) eine kluge Auseinandersetzung mit Kolonialismus und den Folgen geschaffen. In kunstvollen Tableaus erzählt er von den vielen Facetten des eurozentrischen Rassismus und überführt die falsche sogenannte Toleranz. Das Schicksal von Angelo Soliman wird damit stellvertretend für den Umgang Europas mit ‚dem Anderen‘. Ein hochaktueller Stoff, der hier in einer kunstfertigen und analytisch scharfen Bilderwelt aufgeht und ein weiterer Beweis für die außergewöhnliche Eigensinnigkeit des österreichischen Kinos.

AT/LU 2018, 111 Min., französisch-deutsche OmU, Regie: Markus Schleinzer, Kamera: Gerald Kerkletz, Schnitt: Pia Dumont, mit: Makita Samba, Alba Rohrwacher, Larisa Faber, Kenny Nzogang, Lukas Miko Markus Schleinzer ist am 28.11. zu Gast im fsk-Kino



Gott existiert, ihr Name ist Petrunya

„Sag ihnen, du bist 24!“, rät die Mutter, als ihre Tochter wieder einmal zu einem Job-Interview aufbricht, das sie gegen den Willen der 31-jährigen Petrunya arrangiert hat. Die hat zwar einen Einser-Uni-Abschluss in Geschichte, doch wer braucht schon eine Historikerin in ihrem Heimatort Štip in Nordmazedonien, 100 Kilometer süd-



östlich von Skopje? So sitzt diese außergewöhnliche Frau vor dem potenziellen Arbeitgeber, einem Fabrikbesitzer, der von oben herab auf ihr geblümtes Kleid schaut und sie nicht ernst nimmt. Auf dem Heimweg nach dieser demütigenden wie erfolglosen Vorstellung springt Petrunya spontan von der Brücke ins kalte Wasser. Es ist Dreikönigstag, und wie in jedem Jahr tauchen die jungen Männer der Stadt nach einem kleinen heiligen Kreuz, das der Priester in den eisigen Fluss wirft. Es zu ergattern, soll Glück bringen. Diesmal aber ist kein Mann, sondern Petrunya am schnellsten und hält die Trophäe in die Fernsehcameras - ein Skandal!

Zwar hat Petrunya mit der Kirche eigentlich nichts am Hut, aber ihr Widerstandsgeist ist geweckt. Mit stoischer Miene verteidigt sie ihr Kreuz, einen Tag und eine Nacht lang, begleitet von öffentlichem Furor und gegen die geballte Männerwelt. Bei der Berlinale waren die Kirchen nicht so streng, der Film bekam den Preis der Ökumenischen Jury.

„Es ist eine Groteske und doch bitterernst. Es ist eine Maximal-Bagatelle. Petrunya war nicht tauchbefugt, denn sie ist eine Frau. Man ahnt alles, was kommt, und dann kommt es genau so, bloß ganz anders. Mitsamt Polizeirevier und TV-Berichterstattung. Und das Unglaubliche geschieht: Teona Strugar Mitevska hält diese Hochspannungsbalance. Der Überraschungsmoment liegt nie im Banal-Anderen, sondern in den Graden der Intensität und Wahrhaftigkeit. Und in der Komik natürlich.“ Kerstin Decker | Tagesspiegel

Gospod postoi, imeto i' e Petrunija, MK/BE/SI/HR/FR 2019, 100 Min., mazedonische OmU, Regie: Teona Strugar Mitevska, Kamera: Virginie Saint Martin, Schnitt: Marie-Hélène Dozo, mit: Zorica Nusheva, Labina Mitevska, Simeon Moni Damevski, Suad Begovski

PJ Harvey – A Dog called Money



Musikfilm, Reisefilm, Spurensuche und das Ergebnis der Begegnungen zweier sehr unterschiedlicher Künstler. Seamus Murphy ist hauptsächlich Fotograf und recherchiert oft in sogenannten Krisengebieten. Seine Arbeiten dokumentieren die Schattenseite, aber er verzichtet auf die Perspektive des Fotoreporters, der



vorgelblich das vorgefundene festhält, ohne zu kommentieren oder gar zu ästhetisieren. Murphy arbeitet vorwiegend in S/W, seine Bilder können sich im Auge des Betrachters wie Landschaften entfalten. Ähnlich wie Musik das kann, für mich sind einige Alben von P J Harvey genau so: *Let England shake* und die gemeinsamen Arbeiten mit John Parish, *Dance hall at louse point* und *A woman a man walked by* (citation needed). Die Kooperation Harvey/Murphy führte über seine Kurzfilme zu den Songs von *Let England Shake* zu gemeinsamen Reisen. Dabei entstand ein Buch und schließlich P J Harveys aktuelles Album *Hope six demolition project*. Aufgenommen wurde in einem mobilen Studio, Kunstbesucher des Sommerset House in London konnten den Musikern bei den Aufnahmen zuschauen/zuhören.

Natürlich gab es den kritischen Vorwurf, hier latscht eine Musikerin durch Kabul oder auf der falschen Seite der Straße in Washington D.C., kurz hinterm Kapitol etc.. Dann wird aus Elend Kunsthandwerk gemacht. Natürlich darf Musik seit langem genauso ernst genommen werden wie Fotografie oder Film oder Buch. Musik ist emanzipiert und nicht nur Jukebox. Die Frage, warum sehe ich auf Murphys Seite diese Bilder an und warum zeigen wir diese Filme und warum schaut die dann wer, ist eine andere.

IR/GB 2019, 90 Min., engl. OmU, Regie, Buch: Seamus Murphy, Kamera: Seamus Murphy, Montage: Sebastian Gollek, mit: PJ. Harvey

Der Dritte Mann - mit Lesung

Vor 70 Jahren hatte Carol Reeds filmgeschichtlicher Nachkriegs-Wien-Klassiker *Der dritte Mann* mit Orson Welles Premiere. Wir zeigen den Film nicht nur aus diesem Anlass, sondern auch, weil der Journalist und Filmkritiker Bert Rebhandl dazu aus seinem neuen, hochgelobten („mit Sinn und Verstand und Herzblut geschriebene Studie“, epd-Film) Buch „Der Dritte Mann - Neuentdeckung eines Filmklassikers“ vorliest: am Sonntag, 1.12.19, 15:00 Uhr

PJ Harvey - A DOG CALLED MONEY

ab 14. November OmU
Englisch u.a. mit deutschen Untertiteln

GOTT EXISTIERT - IHR NAME IST PETRUNYA OmU

ab 14. November
Mazedonisch mit deutschen Untertiteln

BIS DANN MEIN SOHN OmU

ab 14. November
Mandarin mit deutschen Untertiteln

WAS GEWESEN WÄRE OmeU

23 + 24. November +
→ Reg. Florian Körner zu Gast am Sa., 23.11.

MEIN ENDE DEIN ANFANG OmeU

ab 27. November

MISHIMA OmU

ab 27. November
Japanisch mit deutschen Untertiteln

ANGELO OmU

ab 27. November
Deutsch, Franz. mit deutschen Untertiteln
→ Reg. Markus Schleizer zu Gast am 28.11.

MARRIAGE STORY OmU

ab 5. Dezember
Englisch mit deutschen Untertiteln

ALLES WAS DU WILLST OmU

ab 5. Dezember
Italienisch mit deutschen Untertiteln

PORTRAIT EINER JUNGEN FRAU IN FLAMMEN OmU

Französisch mit deutschen Untertiteln

LARA OmeU

deutsche OF mit englischen Untertiteln
→ Filmgespräch am 27.11.

PARASITE OmU

Koreanisch mit deutschen Untertiteln

Do., 14.11.

17.45 Lara
17.45 Portrait e. jungen Frau in Flammen
19.45 Lara
20.15 Gott existiert, ihr Name i. Petrunya
21.45 PJ Harvey - A Dog called Money
22.15 Parasite

Fr., 15.11.

17.45 Lara
17.45 Portrait e. jungen Frau in Flammen
19.45 Lara
20.15 Gott existiert, ihr Name i. Petrunya
21.45 PJ Harvey - A Dog called Money
22.15 Parasite

Sa., 16.11.

12.15 Lara
13.15 PJ Harvey - A Dog called Money
14.15 Bis dann, mein Sohn
15.15 Parasite
17.45 Lara
17.45 Portrait e. jungen Frau in Flammen
19.45 Lara
20.15 Gott existiert, ihr Name i. Petrunya
21.45 PJ Harvey - A Dog called Money
22.15 Parasite

So., 17.11.

11.15 Gott existiert, ihr Name i. Petrunya
12.15 Lara
13.15 PJ Harvey - A Dog called Money
14.15 Bis dann, mein Sohn
15.15 Parasite
17.45 Lara
17.45 Portrait e. jungen Frau in Flammen
19.45 Lara
20.15 Gott existiert, ihr Name ist Petrunya
21.45 PJ Harvey - A Dog called Money
22.15 Parasite

Mo., 18.11., Di., 19.11., Mi., 20.11.

17.45 Lara
17.45 Portrait e. jungen Frau in Flammen
19.45 Lara
20.15 Gott existiert, ihr Name i. Petrunya
21.45 PJ Harvey - A Dog called Money
22.15 Parasite

19. FRANZÖSISCHE FILMWOCHEN :

28.11. 20 Uhr L'Esprit des lieux
29.11. 20 Uhr C'est ça l'Amour ☺
30.11. 20 Uhr Varda par Agnès
1.12. 18 Uhr Sibyl
1.12. 20.15 Uhr Un amour impossible
2.12. 20 Uhr Vif-Argent ☺
3.12. 20 Uhr La Vérité
4.12. 20 Uhr Maya

Do., 21.11.

18.00 A Dog called Money
18.00 Gott existiert, ihr Name ist Petrunya
19.45 Lara
20.00 Portrait e. Jungen Frau in Flammen
21.45 Parasite
22.15 A Dog called Money

Fr., 22.11.

18.00 A Dog called Money
18.00 Gott existiert, ihr Name i. Petrunya
19.45 Lara
20.00 Portrait e. Jungen Frau in Flammen
21.45 Parasite
22.15 A Dog called Money

Sa., 23.11.

12.00 Parasite
13.30 Lara
14.30 Bis dann, mein Sohn
15.30 Was gewesen wäre ☺
18.00 A Dog called Money
18.00 Gott existiert, ihr Name ist Petrunya
19.45 Lara
20.00 Portrait e. Jungen Frau in Flammen
21.45 Parasite
22.15 A Dog called Money

So., 24.11.

12.00 Parasite
13.30 Lara
14.30 Bis dann, mein Sohn
15.30 Was gewesen wäre
18.00 A Dog called Money
18.00 Gott existiert, ihr Name ist Petrunya
19.45 Lara
20.00 Portrait e. Jungen Frau in Flammen
21.45 Parasite
22.15 A Dog called Money

Mo., 25.11., Di., 26.11.

18.00 A Dog called Money
18.00 Gott existiert, ihr Name ist Petrunya
19.45 Lara
20.00 Portrait e. Jungen Frau in Flammen
21.45 Parasite
22.15 A Dog called Money

Mi., 27.11.

18.00 A Dog called Money
18.00 Gott existiert, ihr Name ist Petrunya
19.45 Lara ☺☺
20.00 Portrait e. Jungen Frau in Flammen
22.15 Parasite
22.15 A Dog called Money

genaues Programm ab 27.11. bitte auf unserer Webseite oder bei tagesaktuellen Programmen nachlesen

Do., 27.11. - Mi., 4.12.**neu im Programm**

- Mein Ende Dein Anfang
- Angelo
- Mishima

Do., 5.12. - Mi., 11.12.**neu im Programm**

- Marriage Story
- Alles was du willst

Kino ab 10 des Monats Dezember

Invisible Sue – Plötzlich unsichtbar

Montag, 9. 12. 2019 10:00Uhr
mit Moderation

Kinderfilm des Monats Dezember

Santa & Co. – Wer rettet Weihnachten?

Montag 16.12.2019 10 Uhr

Anmeldung jeweils bei

kinderkinobuero@jugendkulturservice.de

Der dritte Mann mit Lesung

So., 1.12. 15:00 Uhr

**das Programmheft ab 12.12.2019
erscheint am 10.12.2019**



Alles was Du willst

Gerade noch rechtzeitig vor der neuen Runde von Cinema!Italia! schafft es Alles was Du willst, der letztjährige Gewinner des Publikumspreises, auf die Berliner Leinwände. Die ungleiche Begegnung eines ziellos driftenden Twens mit einem charmannten Alzheimerpatienten ist zwar kein neuer Drehbucheinfall, erhält seine Glaubwürdigkeit aber durch den persönlichen Hintergrund des Regisseurs.

Der 22-jährige Alessandro hat sein Studium abgebrochen. Am liebsten hängt er mit Freunden auf der Piazza ab, wo sie vom großen Geld träumen, da wird er verdonnert, einen Betreuungsjob anzunehmen. „Alzheimer - ist das ansteckend?“ ist seine erste abwehrende Reaktion, aber irgendwie raufen sich der junge Nichtsnutz und der demente Dichter zusammen, und sei es beim gemeinsamen Fussballabend. Als der alte Mann einen vergrabenen Schatz erwähnt, entwickelt Alessandro plötzlich unerwartete Initiative.

„Geschichten, wie dieser Film sie erzählt, begeben sich auf heikles Terrain: Es ist vermint mit Vorhersehbarem. Originalität stellt zwar einen willkommenen Mehrwert da, aber zählt noch zur Pflicht. Die Kür hingegen besteht in einer aufrichtigen Liebe zu den Figuren, die diese Geschichte bevölkern. Wie Francesco Bruni sie bewältigt, ist ein saches Wunder.“ Gerhard Midding | epd Film

Tutto quello che vuoi, IT 2017, 106 Min., ital. OmU, Regie: Francesco Bruni, Kamera: Arnaldo Catinari, Schnitt: Cecilia Zanuso, mit: Andrea Carpenzano, Giuliano Montaldo, Donatella Finocchiaro



Bis dann, mein Sohn

Sein Debutfilm *Wintertage, Frühlingstage*, der 1993 im Forum der Berlinale (und dann auch im fsk) lief, erinnerte entfernt an die Novelle *Vague Nach* 26 Jahren und vielen ausgezeichneten Filmen mehr, wie dem De-Sica-Remake *Beijing Bicycle*, *Zuo You* oder *Chongqing Blues* hat Regisseur Wang Xiaoshuai nun ein geradezu episches Werk geschaffen, das bei der diesjährigen Berlinale mit dem Preis für die Beste Darstellerin und den Besten Darsteller geehrt wurde. In *Bis dann mein Sohn* folgen wir über drei Jahrzehnte lang dem aus dem Norden Chinas stammenden Ehepaar Liu Yaojun und Wang Liyun, ihren Familienmitgliedern und Freunden. Die gewaltigen Veränderungen in der politischen und sozialen Lage des Landes gehen einher mit privaten Erlebnissen und Schicksalsschlägen. Der Fokus des Films lag für den Regisseur allerdings weniger auf der Geschichte als auf den Gefühlen, und so folgen wir keiner linearen Zeitlinie. Es ginge ihm darum, wie die Menschen mit ihren Verletzungen umgegangen sind, sie einander vergeben und in die Augen schauen konnten, sagte Wang Xiaoshuai auf der Pressekonferenz. Für uns Zuschauer*innen bedeutet das, Taschentücher bereitzuhalten und sich diesem wunderbar und unsentimental gefilmten Melodram einfach ergeben zu können, ohne das Hirn ausschalten zu müssen.

地久天长 Di jiu tian chang CN 2019, 185 Min., chin. OmU, Regie: Wang Xiaoshuai, Kamera: Kim Hyun-seok, Schnitt: Lee Chatametikool, mit: Wang Jingchun, Yong Mei, Qi Xi, Wang Juan, Du Jiang



Was gewesen wäre



Astrid hat sich mit Ende vierzig neu verliebt. Den ersten gemeinsamen Wochenendurlaub mit Paul verbringt sie in Budapest. Doch die geplanten romantischen Tage zu zweit verlaufen anders als erhofft: im Hotel trifft Astrid auf ihre Jugendliebe Julius, der damals in den Westen ging, während sie blieb.

Was gewesen wäre ist das Regiedebüt von Florian Koerner von Gustorf, der gemeinsam mit Michael Weber Filme u.a. von Christian Petzold produziert. Das Drehbuch stammt von Georg Sander, es basiert auf seinem gleichnamigen Roman.

Am Samstag, den 23.11. findet ein Gespräch mit Florian Koerner von Gustorf im Anschluss an die Vorführung statt (Beginn: 15:30)

DE 2019, 90 Min., dt. *OmeU*, Regie: Florian Koerner von Gustorf, Kamera: Reinhold Vorschneider, Schnitt: Mona Bräuer, mit: Christiane Paul, Ronald Zehrfeld, Sebastian Hülk



Mishima



Durch die Wiederaufführung des für Cannes frisch digitalisiertem Director's Cut des Regisseurs und Taxi-Driver-Autors Paul Schrader (zuletzt bei uns mit *First Reformed*) können wir uns ein neues Bild machen von seinem 1985 gedrehten fünften Spielfilm. Damals war es ein Flop an der Kinokasse, war das Werk doch zu unkonventionell, zu eigenwillig und vielschichtig. Das Biopic über Leben und vor allem Tod des berühmten, aber auch schrägen japanischen Schriftstellers Yukio Mishima, der sich in seinem Streben nach absoluter Schönheit in einen faschistoiden Ästhetizismus und einen Kult der Gewalt verstieg und schließlich 1970 rituellen Selbstmord beging, ist „ein wichtiger Versuch über das schwierige Verhältnis zwischen Kunst und Leben, Ästhetik und Moral“ sagt das *Lexikon des internationalen Films*. JP/US 1985, 121 Min., Regie: Paul Schrader, mit: Ken Ogata, Masayuki Shionoya, Hiroshi Mikami, Junya Fukuda



seit 1984

h **HILLMANN**
Lebensmittel und Catering

Oranienstrasse 20
10999 Berlin
lebensmittel-hillmann.de



buchhandlung oh ★ 21
oranienstraße 21
10999 berlin-kreuzberg
tel 030 / 615 22 26

Wir freuen uns sehr, dieses Jahr bei der *Französischen Filmwoche Berlin* dabei zu sein.

In unserem ausgesuchten Programm finden sich bekannte Namen wie Agnes Vardas, deren letzten Film und Berlinale-Beitrag **Varda by Agnès** wir zeigen, oder der Eröffnungsfilm von Venedig von Cannes-Gewinner Kore-Eda,



La Vérité, der erstmals außerhalb Japans drehte, dafür mit Catherine Deneuve und Juliette Binoche. Auch Catherine Corsini ist keine Unbekannte, diesmal setzt sie mit **Un amour impossible** (Foto) einen Bestseller in Szene. Ihre Hauptdarstellerin Virginie Efira hat bei uns am Sonntag ein Doppel: in **Sibyl**, Justine Triets Wettbewerbsbeitrag von Cannes, spielt sie eine Autorin und Psychotherapeutin.

Besuch bekommen wir von zwei recht neuen Gesichtern in der Filmwelt: Claire Burger (*Party Girl*) stellt **C'est ça l'amour**, eine Scheidungsgeschichte mit Bouli Lanners vor, und Stéphane Batut seine Geist-Geschichte **Vif-argent**, der in Cannes in der spannenden Nebenreihe ACID seine Premiere hatte.

Eröffnet wird „unsere“ Filmwoche mit dem Dokumentarfilm über Leidenschaft für Klänge und Geräusche, **L'Esprit des lieux** (28.12., 20:00), abschließen werden wir mit dem neusten Film der mit ihren Filmen bei uns gern gesehenen Mia Hansen-Løve (*Un amour de jeunesse, L'avenir*), **Maya**, der einem Fotoreporter, der gerade aus Geiselhafte befreit wurde, nach Goa folgt (4.12. 20:00). Alle Filme laufen in der franz. Originalfassung mit deutschen oder englischen Untertiteln.

Einige Werke haben 2020 reguläre Starts, u.a. *Varda by Agnès*, *La Vérité* *Vif-argent*, *Sibyl*, und auch der Eröffnungsfilm *Les Misérables* (unter dem dt.Titel *Die Wütenden*) wird bei uns im Januar zu sehen sein. – Mehr: www.franzoesische-filmwoche.de

L'Esprit des lieux FR 2018, 91 Min., OmeU, Regie: Stéphane Manchegatin, Serge Steyer - Do. 28.11. 20.00

C'est ça l'amour FR 2018, 98 Min., OmeU, Regie: Claire Burger - Fr. 29.11. 20.00 (mit Gast)

Varda by Agnès FR 2018, 116 Min., OmU, Regie: Agnès Varda - Sa. 30.11. 20.00

Sibyl FR 2019, 100 Min., OmeU, Regie: Justine Triet - So. 1.12. 18.00

Un amour impossible FR 2018, 135 Min. OmeU, Regie: Catherine Corsini - So. 1.12. 20.15

Vif-argent FR 2019, 106 Min., OmU, Regie: Stéphane Batut - Mo. 2.12. 20.00 (mit Gast)

La Vérité FR 2019, 107 Min., OmU, Regie: Hirokazu Kore-Eda - Di 3.12. 20.00

Maya FR 2018, 100 Min. OmU, Regie Mia Hansen-Løve - Mi. 4.12. 20.00



Havelland Fontane

Mit *Havelland Fontane* schließt Bernhard Sallmann seine 2016 begonnene vierteilige Serie zu Theodor Fontanes (1819-1898) Reisereportagen „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ ab. Während die ersten drei Filme Erkundungen des ländlichen Raums sind, ist in *Havelland Fontane* auch die Verschmelzung einer Flusslandschaft mit dem Großraum Berlin-Potsdam ein zentrales Thema. Fontane legt die Grundlagen der Entstehung der Mark frei und schildert das Ringen der natur-religiösen wendischen Kultur mit der aus dem Westen andrängenden christlichen im 12. Jahrhundert. Er schildert dabei an vielen Beispielen die Austauschverhältnisse der Mark mit der rasch wachsenden Großstadt. In den gemäldehaften und lang verweilenden Tableaus entsteht ein Resonanzraum, der Zeiten, Orte und verblüffende Geschichten amalgamiert.

DE 2019, 109 Min., Regie, Kamera: Bernhard Sallmann

7. + 8.12. - der Termin für das Filmgespräch steht noch nicht fest

Der Dritte Mann - mit Lesung

Vor 70 Jahren hatte Carol Reeds filmgeschichtlicher Nachkriegs-Wien-Klassiker *Der Dritte Mann* mit Orson Welles Premiere. Wir zeigen den Film nicht nur aus diesem Anlass, sondern auch, weil der Journalist und Filmkritiker Bert Rebhandl dazu aus seinem neuen, hochgelobten („mit Sinn und Verstand und Herzblut geschriebene Studie“, epd-Film) Buch „*Der Dritte Mann - Neuentdeckung eines Filmklassikers*“ vorliest: am Sonntag, 1.12.19, 15:00 Uhr
GB 1949, 104 Min., Regie: Carol Reed, mit: Joseph Cotten, Alida Valli, Orson Welles

... weiterhin

Lara Der neue Film von Jan-Ole Gerster, sieben Jahre nach *Oh Boy*. Ein Mutter-Sohn-Psychogramm. Lara hat Geburtstag. Sie wird sechzig Jahre alt. Abends gibt ihr Sohn Viktor ein Klavierkonzert. Ihr Kontakt ist mehr oder weniger abgebrochen. Der sensible Viktor ist der Dominanz seiner Mutter nicht gewachsen.

DE 2019, 100 Min., Regie: Jan-Ole Gerster, mit: Corinna Harfouch, Tom Schilling. Am 27.11. mit anschließendem Filmgespräch.



Vorschau ...

Madame Madame – das ist Caroline. Die alte Dame, macht sofort klar, dass sich hinter der koketten Frisur und den bourgeoisen Manieren mehr als nur ein starker Charakter verbirgt.

Im Mittelpunkt des Films steht die Beziehung zu ihrem Enkel Stéphane Riethauser, dem Filmemacher. Madame ist ein doppeltes Selbstporträt, in dem sich die Matriarchin und ihr homosexueller Enkel sich einander anvertrauen. Mit Aufrichtigkeit und Humor dekonstruiert der Film tiefgründig und mit subversiver Kraft Geschlechterklischees und zeichnet mit bezaubernden Archivbildern eine Familiensaga aus der bürgerlichen Gesellschaft nach. DE 2019, 111 Min., Regie: Mariko Minoguchi, Kamera: Julian Krubasik, Schnitt: Andreas Menn, mit: Saskia Rosendahl, Julius Feldmeier, Edin Hasanovic (ab 12.12.)



Jam ist eine schwarzhumorige Komödie und erzählt im klassischen SABU-Stil drei Geschichten, die zu einem fulminanten und aberwitzigen Finale verwoben werden: Hiroshi ist Schlagersänger und vor allem bei Damen mittleren Alters beliebt. Takeru verdient sein Geld als Chauffeur. Seine Freundin Misaki ist schwer krank und liegt im Sterben. Tetsuo ist frisch aus dem Gefängnis entlassen. Als er seinen Punker-Kumpel Tamaki besucht, begrüßt dieser ihn mit einem Fausthieb. SABU lässt die drei Leben seiner unwissenden Protagonisten wie Schnellzüge aufeinander zu rasen.



JP/DE 2018, 106 Min., jap. OmU, Regie & Buch SABU, Kamera: Hiroo Yanagida, mit: Sho Aoyagi, Keita Machida, Nobuyuki Suzuki (ab 26.12.)

The Kindness of Strangers Berlinale Eröffnungsfilm von Lone Scherfig (ab 12.12.)

fsk - Kino am Oranienplatz - Segitzdamm 2
 (Ecke Prinzessinnenstr.) - 10969 Berlin -
 Tel: 6142464 - Fax: 6159185, **U-Bahn:** U1
 Kottbusser Tor, U8 Moritzplatz - Bus: M29,
 140, N8, **Eintritt:** 8 €, ermäßigt: 7 € (Schüler,
 Studenten, Gildepass), Berlinpass: 6,50 €, bei
 Überlänge: >130Min.: +1 €, >145Min. +1,50 €, 2x Geschenkgutschein: 16 €,
 10er Karte (gültig für max. 2 Personen pro Vorstellung): 65 €



Programminfo: 61403195, **Vorbestellung:** 6142464 **email:** post@fsk-kino.de
Internet: www.fsk-kino.de - Das Kino ist rollstuhlgeeignet.

Das fsk ist ein unabhängiges Kino.
 Es gehört weder einer Kette an, noch ist
 es staatlich gefördert.

Da wir ziemlich viele europäische Filme
 zeigen, sind wir Mitglied beim Netzwerk:

INDIEKINO BERLIN



Coupon ausschneiden und herschicken



Bitte schick mir das fsk Heftchen alle 4 Wochen gratis nach
 Hause 1219

per Post an:

per email-Anhang (ca. 1MB, pdf) an:



Die Daten werden ausschließlich für den Heftversand verwendet und nicht an
 Dritte weitergegeben. Die Einwilligung zur Speicherung Ihrer persönlichen
 Daten und ihrer Nutzung für den Versand können Sie jederzeit widerrufen.

